



74. Jahresbericht 1960/61

Christlicher Verein Junger Männer Zürich 1

DIE LEITUNG DES CVJM

Zentralvorstand :

Heini Hollenweger, Präsident; F. Wey, Vizepräsident; Paul N. Glauser, Quästor; R. Albrecht; E. Attinger; E. Bichsel; F. Grosskopf; Th. Pfister; W. Pfister; W. Stünzi; W. Warkus; A. Zollinger; H. Güttinger; H. Büchi

Beirat

Direktor J. Reutter, Präsident; Dr. J. Bacher; Dr. F. Bernet; Prof. Dr. Blanke; Prof. Dr. D. Brinkmann; A. Bruder; Dir. R. Egli; W. Egli; Dir. W. Egli; A. Frick; Pfr. M. Frick; Pfr. R. von Grebel; H. Hirzel; Dr. A. Kolb; A. Landolt; Dir. A. Mathys; W. Pfister; V. C. Rahn; Generaldir. Dr. E. Röthlisberger; Pfr. Dr. Th. Rüschi; Pfr. Ed. Schlatter; H. Seiler; Dr. W. Spoendlin; M. Stehle; Dir. C. Stockar; Pfr. Jb. Stutz; Pfr. Dr. P. Vogelsanger; H. Weber; Dr. K. Witzig

Sekretariat

Täglich geöffnet von 08.00 bis 21.00 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag über Mittag von 12.00 bis 13.30 Uhr geschlossen.

Die Sekretäre stehen jungen Männern und Männern gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Jugendarbeit, Programmgestaltung, Freizeitdienst:
Hans Güttinger

Sekretariat, Finanzen, Vereinshaus- und Ferienhausverwaltung:
Hermann Büchi

Buchhaltung und Administration: Hans Bachmann, Diakon

50 Jahre sind es her, seit unser Vereinshaus, das, zusammen mit dem Hotel Glockenhof, die Genossenschaft zum Glockenhaus bildet, eingeweiht wurde. Noch sind vier Mitglieder unter uns, die damals dabei waren; die Herren Victor Rahn, Fritz Neuhaus, August Bruder und Walter Egli. Herr August Bruder ist heute noch tätig als Präsident der Hauskommission, Herr Walter Egli, unser früherer Hausverwalter und Sekretär, als Leiter der Männerabteilung und Mitglied des Ausschusses. Solche Treue ist mehr wert als das Bestehen eines Hauses aus Stein, auch wenn wir den Männern dankbar bleiben, die damals Mut und Weitsicht, Glauben und Wirklichkeitssinn vereinten, um ein so grosses Unternehmen zu wagen. Wir wollen nicht lange zurückblicken, doch möchte ich aus dem Bericht unseres Chronisten, Walter Egli, die Rede des damaligen Vereinspräsidenten, Herrn F. Burckhardt-Pfisterer anlässlich der Einweihung des Hauses anführen: «Das Haus ist so gross, seine Räume sind so hell und weit, ihre Ausstattung so gediegen, dass es uns scheinen will, unsere Einladung sollte gerne gehört werden und Scharen von jungen Leuten sollten uns zuströmen. Es soll in diesem Haus herrschen ein Geist jugendfrischen Lebens und gesunder Freiheit, ein Geist brüderlicher Liebe und gegenseitigen Vertrauens. Es soll ein Heim werden für alle, die ein solches sonst entbehren müssten, welchen Standes oder Berufes sie auch sein mögen. Zu allen Tageszeiten soll es offen stehen; wir wollen keine geschlossene Gruppe bilden,

jeder, der sich dem Hausgeist nicht widersetzt, soll willkommen sein in unseren Räumen, im alkoholfreien Restaurant und im Logierhaus.

Wohl haben wir in unserer Stadt viele Vereine, aber der Ausbildung des Charakters wird dort wenig Aufmerksamkeit geschenkt und doch bedarf unser Volk so sehr der charaktervollen jungen Männer, die mutig ihren eigenen, von ihrem Gewissen gewiesenen Weg gehen und auch im Stande sind, andere empor zu ziehen. Darum legen wir neben der Pflege von edler Geselligkeit, von Turnen, Gesang, Musik und allgemeinem Wissen, wozu unser Haus vielseitig Gelegenheit bieten wird, so viel Wert auf religiöse Ausbildung unserer Mitglieder. Wir glauben, dass die von Christus ergriffenen Menschen den tiefsten, nachhaltigsten und befreiendsten Einfluss auf ihre Umgebung ausüben können. Die Verkündigung des Evangeliums Jesu soll deshalb im neuen Haus im Mittelpunkt unserer Tätigkeit stehen, wie dies auch im Augustinerhof der Fall war.»

Wir glauben, dass diesen Worten durch die 50 Jahre hindurch nachgelebt wurde, einmal wurde diese, einmal jene Aufgabe klarer gesehen, im Zentrum steht aber immer noch und – so hoffen wir – auf immer die Verkündigung der frohen Botschaft. Mittel und Wege dazu müssen der Zeit angepasst werden und dies ist uns nicht immer gleich gut gelungen. Gegenwärtig wird durch unsere Jungen die Vereinsform in Frage gestellt. Das ist eine allgemeine

Erscheinung: Männer- und Kirchenchöre, Jodel- und Kegelklubs, Orchester und Turnvereine müssen auf alle mögliche Weise suchen, Mitglieder zu gewinnen. Wir sind uns bewusst, dass die Vereinsform nicht unantastbar ist und wollen offen bleiben für andere Formen. Immerhin ist zu sagen, dass sich die Verkündigung in der Art des Vereins nun über hundert Jahre bewährt hat. Gerade im Verein und in seinen Vorständen ist Gelegenheit gegeben, zuerst kleinere und dann grössere Verantwortung zu übernehmen, sich einzufügen in eine Arbeitsgemeinschaft und sich von Gott und erfahrenen Christen für neue Aufgaben schulen zu lassen. Dass wir immer wieder in Gefahr geraten, nur noch den Verein zu sehen, statt das Reich unseres Meisters, ist uns bewusst. Ansätze zu neuen Formen müssen wir prüfen und ausprobieren. Wie das persönliche Gespräch mehr Bedeutung gewinnt gegenüber den Evangelisationen, so mag die offene Arbeit (Haus der offenen Tür in Deutschland) und die Klubform im Stil mehr der heutigen Zeit entsprechen.

Der Übergang von einer Abteilung in die andere war zu allen Zeiten ein Problem und ist es auch jetzt wieder. Wir bemühen uns immer wieder, die Jüngeren «gluschtig» zu machen auf den Übertritt in die nächste Altersstufe. Allzu wichtig dürfen wir aber auch dieses Problem nicht nehmen; entscheidend ist es, dass wir auf jeder Altersstufe unsere Pflicht tun, d.h. wir sind jedem, komme er als Knappe, Jungschärler, Jungtrüppler, junger oder älterer

Mann auch nur kurze Zeit zu uns, das Evangelium schuldig. Über diese Verantwortung schreibt unser Sekretär Hans Güttinger unter dem Thema

«CVJM-Kluft oder Bluejeans?»

...1951

... Es war eine fröhliche Schar, die in blauen Hemden, mit gelben Halstüchern und kurzer Hose dem Bahnhof zustrebte. Singend warteten sie auf die Einfahrt des Zuges. Stolz blickte der Leiter auf seine Schar, die allenthalben freundliches Aufsehen erregte...

...1961

... Es war ein wüster Haufe, der am Bahnhof erschien. In Blue- oder Whitejeans, in grellfarbenen Hemden, Strohhüten und mit schwarzen Schnabelschuhen, mit Koffern und Kofferradios stürmten sie den Bahnhof. Lärmend und hemmungslos «zündeten» sie die Leute der Umgebung an. Verschämt drückte sich der Leiter und es war ihm recht peinlich, zu diesem Haufen zu zählen.

Beides sind Anfänge aus Reiseberichten von CVJM-Gruppen. Es soll an dieser Stelle nicht ein ausführlicher Bericht über unsere hochaktuelle und interessante Berlinreise 1961 des Jungtrupps erfolgen, sondern ich möchte anhand dieser beiden Reiseberichtsanfänge und der Erfahrung der Reise nach Berlin einige grundlegende Gedanken zu unserer Arbeit an den «Aussenseitern» unseres Vereins äussern.

Es ist keine banale Äusserlichkeit, die Kleider und die Ausrüstung, mit der heute Jugendgruppen auf «Fahrt» gehen. Es liegt in dieser Unterschiedlichkeit eine tiefgreifende und umwälzende Frage an den heutigen CVJM. Auf der einen Seite auch heute noch die «Zünftigen» in «Kluft», mit Gitarre und Wanderliedern, mit der selbstverständlichen Andacht, im sicheren und geordneten Auftreten der Gruppe und auf der andern Seite die «Rebellen», die «Halbstarken» in unseren eigenen Reihen, mit dem Kofferradio, in Jeans, als ungeordneter Haufe, die alle überlieferten «CVJM-Traditionen» ablehnen, Schlager oder Negro-Spirituals singend, ständig auf der Jagd nach allem was reizt (besonders was einen Rock trägt), unersättlich, ständig hungrig, aber grundehrlich.

Das sind die beiden Gruppen, die sich in unserem CVJM gegenüberstehen. Es fragt sich nun, wollen wir diese andersgeartete Jugend in unsere Formen pressen, in die Form der «Zünftigen», in die Form der Wandervogelzeit von 1920? In die Formen, die uns lieb geworden sind, die sich bewährt haben, die uns etwas bedeuteten in unserem Leben – oder können wir einen neuen, schweren Weg gehen? Warum schwer? Es könnte sein, dass von dieser hastigen, aufreibenden, hungrigen Unruhe der Jugend etwas in unsere Vereine getragen würde. Sind wir bereit, uns mit diesen Jungen auf die gleiche Bank zu setzen, zu diesem wüsten, frechen Haufen voll und ganz zu gehören? Es wäre möglich, dass wir von vielen Aussenstehenden und auch von eigenen Leuten als «revo-

lutionär» angesehen würden. Es schreibt sich das tatsächlich leichter, als es getan ist. Es geht vor allem nicht darum, auch mitzutun, das ganz bestimmt nicht, nein, es geht darum, wirklich und praktisch auf die gleiche Bank zu sitzen, auszuhalten bei ihnen.

Die Jungen fragen uns Nachfolger Jesu nicht nach «unserem» Anderssein, wenn wir so leben wie sie. Es ist kalter Kaffee, wenn wir ihnen lediglich etwas christliche Moral und ein christliches Denken beibringen wollen inmitten ihres Treibens und unseres Mitmachens. Es ist kalter Kaffee, wenn wir ihr rasendes Geniessen



lediglich in Bahnen lenken wollen, wenn wir ihren «Genussmitteln», ja ihren Götzen nur ein freundlicheres Aussehen geben wollen. Die Parole der Christen muss heissen, sie liebhaben und nochmals liebhaben. Vielleicht muss man sich um ihretwillen auch einmal als schlechter und unfähiger Leiter bezeichnen lassen, alte Formen um ihretwillen aufgeben und sie in unsere Kreise aufnehmen, so wie sie nun sind. Aber es heisst auf der anderen Seite als Nachfolger Jesu ein heiliges Leben führen in Abhängigkeit von Jesus. Es heisst Mitleid haben mit den Jungen, die dieses geschäftige Treiben brauchen, um leben zu können. Dann werden die Jungen merken, dass Jesusnachfolger auch heute reale Menschen sind, denen Jesus wirklich etwas Grosses bedeutet, die die Gebote ihres Meisters nüchtern praktizieren inmitten einer verrückt gewordenen Welt. Dann werden sie fragen, warum kommst du eigentlich noch mit uns, schämst du dich eigentlich nicht bei uns? Du bist doch so anders.

Es sind Aussenseiter, die das Leben nach Strich und Faden hemmungslos geniessen, ja es sind unsere Sünder und Zöllner, denen bekanntlich die besondere Liebe Jesu galt. Haben wir nicht an ihnen unseren Auftrag? Schenken wir diesen Jungen mit ihren lärmenden Motorrädern, mit ihren Lederjacken, ihrem beissenden Spott aller Gesellschaftsordnung und Gesellschaftsmoral gegenüber unsere tiefe Liebe. Es ist schwer, sie liebzuhaben, aber das wäre doch unser Zeugnis, das Zeugnis von Christen, dass wir

diese unliebenswerten Burschen lieben. Haben wir das «Liebhaben» nur im Kopf oder ist auch tatsächlich unser Herz dabei? Es ist die Frage an die Existenz des CVJM, ob wir diese Pionierarbeit des «Liebhabens» in Angriff nehmen, eine Pionierarbeit, die an unserem Herzen, bei unserem Christsein und unserem Einsatz beginnt. – So weit der Bericht des Sekretärs.

Dass dieser Einbruch in unsere modernste Jugend gewagt wird, ist verheissungsvoll. Wir müssen dazu einen sicheren Grund und Boden haben und die Wenigen, die vorderhand an dieser Front tätig sein können, müssen wissen, dass sie vom Gebet derer im Hintergrund getragen werden.

Eine solche Gruppe im Hintergrund ist unsere Männerabteilung. Sie wird hin und wieder als «Geniesserklub» angesehen, sie ist aber eine Stätte der Gemeinschaft und des gemeinsamen Gebetes, ein Ort der Erquickung für Leute an mancherlei Fronten, Tankstelle für manchen «kirchlichen Würdenträger», der da seine Amtsmiene und das sorgenvolle Aussehen in einem frohen Kreis abstreifen darf. Zudem stellt diese Abteilung die Mitarbeiter in der Verwaltung des Hauses, zum Teil im Elternrat der Pfadfinderabteilung und nun in jüngster Zeit in der Kommission für die Erbauung eines Lehrlingsheimes. Nach jahrelangen Vorbesprechungen ist das in Zusammenarbeit mit der Stiftung Reformiertes Arbeiterheim entstehende Werk zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes im Rohbau unter Dach und die Baukommission befasst

Haus wird unter dem Namen «Stiftung Reformiertes Lehrlings- und Jungmännerhaus» rechtlich selbständig sein, der CVJM ist jedoch im Stiftungsrat gut vertreten. Wir hoffen, damit jungen Burschen in einem sehr wichtigen Abschnitt ihres Lebens ein «zu Hause» in christlicher Gemeinschaft zu bieten.

Zum Teil sind es die gleichen Mitglieder, die sich um diese Jungen sorgen, die auch die Aufgabe an den alleinstehenden Männern unserer Stadt sehen. Zu der Weihnachtsfeier, die im gewohnten Rahmen durchgeführt wurde und den monatlichen Sonntagabend-zusammenkünften, bei denen die Mitwirkenden uns manchmal danken, dass sie jemandem eine Freude bereiten durften durch ihr Musizieren oder ihre Bilder, kam als Abschluss diesmal eine Fahrt mit dem Schiff nach Männedorf, wo im Bibelheim nach einem guten Zvieri der Hausvater, Herr Kaeser, packend aus dem Leben der Dorothea Trudel und der Geschichte dieses Werkes erzählte. Wir wissen, dass unser Dienst sehr unvollkommen ist, wie mancher wäre froh um ein Zimmer zu bescheidenem Preis, um ein wenig «Umsorgtsein» und auch um einen finanziellen «Zustupf» – wir wollen uns freuen, dass wir doch ein wenig Sonne in zum Teil verbitterte Gemüter fallen lassen dürfen und immer wieder Gelegenheit bekommen, auf die wahre Sonne hinzuweisen. Ist das wirklich eine Aufgabe des CVJM? Es ist ein Dienst, der uns ungesucht zugefallen ist und den wir gerne noch besser ausbauen möchten.

Unsere Jungmännerabteilung ist ein Heim für Zugvögel geworden. Wenn einer etwas heimisch geworden ist und Verantwortung übernehmen könnte, geht er von Zürich fort – entweder ins Ausland zur weiteren Ausbildung – oder zurück in seine Heimat. Zudem wird in diesem Alter oft die Frage «Arbeit für Christus oder Vorwärtskommen im Beruf» zugunsten der zweiten Möglichkeit entschieden. Ob sich da nicht manchmal ein Rechenfehler einschleicht? Zwei Mitglieder sind gegenwärtig in einer Bibelschule in England – ein mindestens zeitweiliges Ausscheiden aus dem Strudel von Vorwärtskommen, Geldverdienen, Geniessen, der uns alle in seinen Bann ziehen will. Fritz Wey, der diese Abteilung einige Jahre mit grosser Treue geleitet hat, durfte ein Anwachsen der Mitgliederzahl erleben. Wir sind froh um sein weiteres Verbleiben im Vorstand des Vereins.

Ernst Attinger, der Leiter unserer Pfadfinder-Abteilung berichtet: «Der Dienst, den unsere Abteilung an ihren 1300 jungen Menschen tut, stellt heute besondere Anforderungen an die Führer. Es braucht eine solide Überzeugung, freiwillig einen Einsatz zu leisten ohne dafür Lohn zu fordern. Ein Führer, der aus reinem Idealismus oder Führer-Begeisterung sein Amt übernimmt, ist den Problemen unserer Zeit nicht gewachsen. ‚Wir brauchen Führer, die aus persönlicher Verantwortung vor Gott handeln‘, sagte unser Bundesfeldmeister, Hugues de Rham, an einer Tagung von Pfadfindergeistlichen.

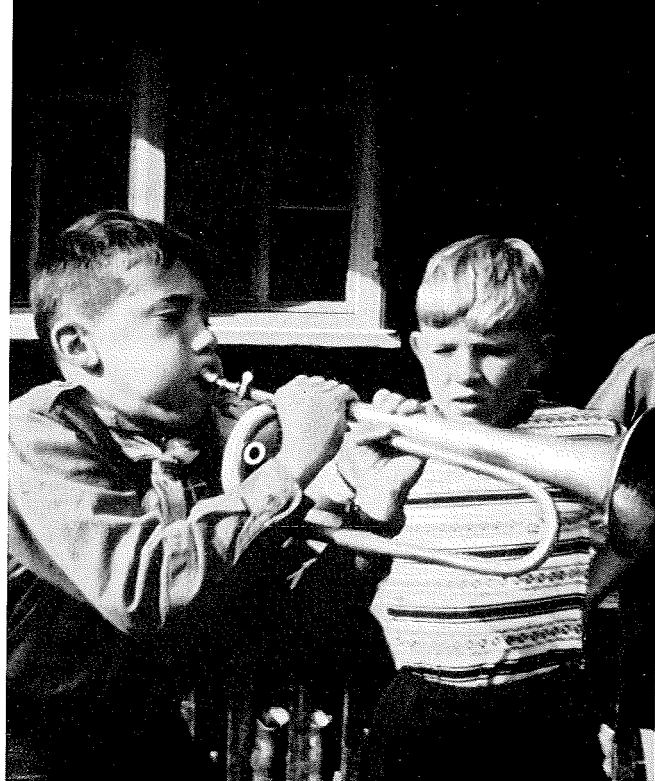
Verschiedene Anlässe dienten uns zur Besinnung auf diese Grundlage. Nach der Waldweihnacht besammelten sich alle Führer, die dem Führerrat angehören zu einem Jahresrapport auf der Escherhöhe. Am Lagerfeuer wurde Rückblick und Ausblick gehalten und die Führer aufgefordert, die Verantwortung für ihre Aufgabe neu zu erkennen. Dieser in seiner Art neugeschaffene Anlass schloss mit einem gemeinsamen Nachtessen und gemütlichem Zusammensein.

Der Georgstag sollte einmal nicht nur den traditionellen Wettkämpfen gewidmet sein, sondern im Zeichen der guten Tat stehen, die ja das Kernstück echter Pfadfinderarbeit ist. Die Gemeinde Schindellegi beschränkte allerdings unseren Helferwillen in letzter Minute auf einige kleinere Landdienstarbeiten. Der Grossteil der Abteilungen hat jedoch verstanden, wozu wir heute bereit sein müssen.

Die neuen Impulse des vergangenen Jahres verdichteten sich nun zum Projekt einer Skihütte, die im Jubiläumsjahr gebaut werden soll. Sie soll im Winter unseren eigenen Zügen zu echtem Lagerleben helfen und im Sommer weniger bemittelten Familien für Ferienaufenthalte zur Verfügung stehen.

Wir können die im vergangenen Jahr gemachten Erfahrungen zusammenfassen in dem Satz: Wer weiss, wen er hinter sich hat, der weiss auch, was er vor sich hat.»

Das Roverbanner ist unter der Leitung von René Heidelberger auf



5 Härste und 23 Rotten angewachsen. Das Hauptanliegen dieses Teils der Pfadfinderabteilung war eine intensive Führerschulung.

Die Arbeit in den andern CVJM-Abteilungen geschah im gewohnten Rahmen. Was wirkliches Geschehen ist, das wird durch Christus gewirkt, unser Berichterstaten wird ja immer an der Oberfläche bleiben. Betrieb ist nicht immer ein Zeichen von Leben, das müssen wir uns immer wieder selbst sagen und auch von andern sagen lassen. Darf ich noch ein Wort aus dem Jahresbericht 1925 des damaligen Sekretärs Karl Egli anführen: «Menschenwerk ist ein unvollkommenes Ding, auch wo Absicht und Wille gut sind; das gilt auch von unserer Arbeit. Breite Schichten hofften wir erfassen zu können und haben dazu unser Haus aus der engen Gasse an die weite Strasse gestellt. Manche jungen Männer haben wir gewonnen und durften ihnen Weggefährte werden, sie sind ein Segen für ihre Familie und ihr Volk geworden; doch die Massen haben sich, wie die Wellen eines breiten Stromes unaufhaltsam an uns vorbeigewälzt. Das demütigt uns! Dennoch wissen wir, dass wir nicht umsonst gearbeitet haben und dass es heute erst recht wieder Zeit ist, wo Gott uns brauchen will, um unter der Jugend unseres Volkes sein Reich auszubreiten. Das macht uns getrost, das hebt unseren Mut und stählt unseren Willen zu freudiger Weiterarbeit!» Dies wurde geschrieben, als mancher Zweig unserer

Arbeit grösser war als heute – aber der Auftrag ist immer noch derselbe und Anfänge zu Neuem sind da.

Darf ich bei meinem Ausscheiden aus der Leitung noch ein Wort des herzlichen Dankes an alle richten, die unser Werk durch ihr Gebet, ihre Bereitschaft zur Übernahme von Vorträgen, ihre finanziellen Leistungen mittragen. Ein Wort des Dankes auch an alle Mitarbeiter in Vorständen und Kommissionen und an die früheren und gegenwärtigen Mitarbeiter auf dem Sekretariat.

Karl Bornemann

Unsere Bilder:

Titelblatt und Seite 3:

Ausschnitte aus unserem CVJM-Lager in Berlin.

Seite 5:

Neubau unseres Lehrlingshauses an der Eidmattstrasse.

Seite 7:

Ein Schnappschuss aus einem Jungscharlager.

Unsere Abteilungen

JUNGMÄNNERABTEILUNG: 18-32 Jährige
Zusammenkünfte Mittwoch 20 Uhr
Leiter: W. Warkus

MÄNNERABTEILUNG: über 32 Jährige
Zusammenkünfte Mittwoch 20 Uhr
Leiter: G. Lohrer

JUNGTRUPP: 15-18 Jährige
Zusammenkünfte jeden Donnerstag 19.30-21.00 Uhr
Leiter: Sekretär H. Güttinger

JUNGSCHAR: 12-15 Jährige
Zusammenkünfte jeden Samstag 14.30-17.30 Uhr
Leiter: H. Albrecht

KNAPPEN: 9-12 Jährige
Zusammenkünfte jeden Samstag 14.30-17.30 Uhr
Leiter: P. Roth

PFADFINDERABTEILUNG GLOCKENHOF
Übungen jeden Samstag 14.30-17.30 Uhr
Abteilungsleiter: E. Attinger, Hfm.

TURNSEKTIONEN
Jungmänner: jeden Dienstag 20-21.30 Uhr
Leiter: Fritz Rakeseder
Männer: jeden Donnerstag 20.15-21.30 Uhr
Leiter: Werner Haug

BERUFSGRUPPE
Bäckerabteilung:
Zusammenkünfte jeden Dienstag 16-18 Uhr
Leiter: Walter Hausammann

FREIZEITGESTALTUNG
Dazu dienen: Bibliothek, Freizeitwerkstatt, Spielbetrieb
(Ping-Pong, Tischfussball); Abend- und Wochenend-
veranstaltungen sowie Ferienlager gemäss Programm.